

2. Bustouristik-Kongress des bdo - Motor Mittelstand!

Motor Mittelstand! So lautete das Thema des zweiten Bustouristik-Kongresses des Bundesverbandes Deutscher Omnibusunternehmer. Über 200 Teilnehmer begrüßte der Spitzenverband am 11. und 12. Februar in Berlin. Hauptthemen waren die Wirtschaftskrise und die fehlende politische Unterstützung für den Mittelstand.

Wir fordern nicht Milliarden sondern nur politische Rahmenbedingungen, um unsere Betriebe weiterführen zu können“, so Wolfgang Steinbrück, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Omnibusunternehmer zur Eröffnung des zweiten Bustouristik-Kongresses. Über 200 Gäste begrüßte der Verband zu seinem Kongress „Motor Mittelstand!“ am 11. und 12. Februar im NH Hoteles Jolly Berlin. Steinbrück stellte gleich zu Beginn die Hauptthemen vor. „Halten Sie den Motor am Laufen“, appellierte er an die Vertreter aus der Politik und machte deutlich, wie wichtig die mittelständische Busbranche für die Wirtschaft ist. „750.000 Arbeitnehmer partizipieren daran, dass es unsere Branche gibt“, erklärte er. „Wir sind Mittelstand, Motor der Gesellschaft!“.

Doch was mache die Politik? Eine Erbschaftssteuerreform, die den Mittelstand noch mehr belaste. Milliarden würden in die Sanierung der Banken gesteckt, doch sei es weiter schwer für den Mittelstand, Kredite zu bekommen. Steinbrück forderte eine Abwrackprämie für Omnibusse, so werde das umweltfreundlichste Verkehrsmittel noch umweltfreundlicher. Viel Kritik gab es für die Kennzeichnungsverordnung. Umweltzonen sperren das umweltfreundlichste Verkehrsmittel aus den Städten aus. „Wenn wir nicht mehr erwünscht sind, soll uns das klar und deutlich mitgeteilt werden!“, erklärte er. Im Sinne einer Gleichbehandlung aller Verkehrsträger sei die Wiedereinführung der 12-Tage-Regelung unabdingbar.



Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie Hartmut Schauerte, bdo-Sprecher Martin Kaßler und bdo-Ehrenpräsident sowie WBO-Ehrenvorsitzender Dipl.-Ing. Friedel Rau im Gespräch

Man sei der Meinung der Busbranche, konnte sich aber „alleine nicht durchsetzen“, sagte Hartmut Schauerte, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, hinsichtlich der 12-Tage-Regelung und der Umweltzonen. In seinem Grußwort verteidigte er die Politik, die sehr wohl etwas für den Mittelstand getan habe. Die reformierte Erbschaftssteuer sei „besser als die alte“. Das Wichtigste in der Krise sei, die Angst zu verdrängen, Vertrauen zu schaffen und den Schaden zu mindern.

Das Programm der Großen Koalition ziele darauf ab, die Kaufkraft zu stärken und „Sie leben davon, dass die Bürger über freies Geld verfügen“, so Schauerte.

Das größere Ziel stellte auch Dr. Hans Ulrich Krüger, finanzpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, in den Vordergrund. Es gehe nur darum, wie „wir gemeinsam Schaden von Deutschland“ abwenden, erklärte er die Milliardenhilfen für Banken. „Was wäre passiert, hätten wir die IKB in Konkurs gehen lassen? Wir müssen mit dem Konjunkturpaket erreichen, Arbeitsplätze zu sichern. Da bitte ich Sie um Mithilfe“, appellierte er an die Branche. Es gehe nicht darum, „der hat was gekriegt und ich nicht“. Mit seiner Finanzpolitik habe Deutschland einiges erreicht, so Dr. Krüger. „Wir haben eine Krise die gehen wir an. Und wir sagen Euch auch wie“, erklärte er und lobte beispielsweise die Investitionen in die Bildung. „Die Körperschaftssteuerreform entlastet die Unternehmen“, zählte er weitere Erfolge der Politik auf. „Wir haben in punkto Steuerrecht Umwälzungen vorgenommen, immer mit der Frage, wie bleiben wir zukunftsfähig.“



Europas Busverbände stehen Seite an Seite (v.l.): Mag. Paul Blachnik, Geschäftsführer des Fachverbandes der Autobusunternehmungen – Wirtschaftskammer Österreich, bdo-Hauptgeschäftsführer Gunther Mörl, bdo-Vizepräsidentin Dr. Gisela Volz (v.), bdo-Präsident Wolfgang Steinbrück, Werner Ryffel, Präsident Car Tourisme Suisse, Kommerzialrat Karl Molzer, Obmann des Fachverbandes der Autobusunternehmungen – Wirtschaftskammer Österreich und Jean-Richard Salamin, Geschäftsführer Car Tourisme Suisse

„Wenn jemand im Augenblick Pauschal-Kritik nicht verdient hat, sind es die politisch Handelnden“, gab

sich Eduard Oswald, Vorsitzender des Bundestagsausschusses Finanzen, kämpferisch. Jeder sei von der Krise betroffen. Dabei gehe es nicht darum, Banken zu retten, sondern dem Sparer sein Vermögen zu sichern. „Sie sind der Leistungsträger der Gesellschaft. Helfen Sie mit, die Krise zu bewältigen. Es bedarf einer Gesamtanstrengung“, appellierte Oswald. Dabei stellte er sich deutlich an die Seite des Mittelstands: „Wer glaubt, der Staat könne den ÖPNV besser betreiben als der Mittelstand, der irrt.“ Der Mittelstand sei flexibler und wendiger als jedes städtische Unternehmen. „Was Private besser können, müssen Private machen.“ Der CSU-Politiker stellte klar, „wir brauchen eine Offensive für den Mittelstand. Der Mittelstand muss von der großen Belastung der Bürokratie befreit werden. Es ist eine Zumutung, was wir selbstständigen Unternehmern abverlangen.“ Deutschland müsse Familienbetriebe noch stärker in den Mittelpunkt stellen, schließlich ginge es denen nicht um den schnellen Euro sondern um Nachhaltigkeit. Die Devise müsse sein, Arbeitsplätze im Mittelstand zu sichern. „Wir brauchen Entlastung. Mehr Netto vom Brutto. Ein einfaches, niedriges und gerechtes Steuersystem.“

„Es ist schön, wenn wir freundliche Reden hören. Aber wir brauchen praxisnahe Rahmenbedingungen, die eine Entwicklungsperspektive zeigen“, reagierte bdo-Vizepräsidentin Dr. Gisela Volz auf die Vorträge der Politik. Der Mittelstand leide darunter, dass man zu wenig für ihn tue. Sie kritisierte die Erbschaftssteuerreform. Der Reiseverkehr werde „durch Vorschriften stranguliert“.



200 Repräsentanten der Busbranche im Dialog mit der Politik

Eine geänderte 12-Tage-Regelung – wie geplant – verkompliziere nur wieder alles. „Zurück zur ursprünglichen Form!“, forderte sie. Die Kennzeichnungsverordnung müsse ausgesetzt werden, fuhr Dr. Volz fort, denn „so werden uns Märkte abgeschnitten“. Beim Konjunkturprogramm sehe die Branche durchaus die nationale Bedeutung. Aber: „Es gibt keine Programme für busbezogene Touristik und den ÖPNV“, stellte sie klar. Es sei nicht einzusehen, dass es eine Abwrackprämie gibt, aber „unsere Förderung

weiter gekürzt wird“. Unter dem Applaus der Kongress Teilnehmer forderte sie: „Sorgen Sie für mehr Verteilungsgerechtigkeit, damit der Mittelstand nicht die Lust verliert!“ „Wir wollen alles dafür tun, dass auch in Zukunft die Busse weiterrollen, so wie es bisher der Fall ist“, versprach Ernst Hinsken, Tourismusbeauftragter der Bundesregierung.

„Die Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, innerhalb derer Sie sich bewegen können. Sie brauchen keine Sonderbehandlung, sie müssen nur Gerechtigkeit erfahren“, sprach er der Branche aus dem Herzen. Die neuen Sozialvorschriften kommen von der EU, aber nicht von uns, erklärte er. „Wir müssen den Fehler möglichst bald korrigieren.“ Den Flickenteppich der Umweltzonen bezeichnete er als „nicht gut“. „Ich werde den Finger auf die offene Wunde legen“, versicherte Hinsken – auch bei den tourismuspolitischen Leitlinien der Bundesregierung. Hier hatte sich der bdo beklagt, dass die Busbranche nicht beachtet wurde. Hinsken bat auch um Dankbarkeit. Schließlich investiere die Regierung zwei Milliarden Euro in den Straßenbau. „Das ist auch für Sie gedacht.“



Tourismusbeauftragter der Bundesregierung Ernst Hinsken

Dass die Probleme der Branche europaweit gleich sind, zeigten die Vertreter der österreichischen und schweizerischen Busbranche. Werner Ryffel, Präsident von Car Tourisme Suisse, prangerte an: „Viele können nicht rechnen, der Preiskampf treibt Unternehmen in den Ruin.“ Wie in Deutschland sei das Durchschnittsalter der Busfahrer sehr hoch. Neue Sozialvorschriften und schlechtere Straßen machen den Beruf unattraktiv, so Ryffel weiter. „Wir werden rasch schlichtweg keine Fahrer mehr haben.“ Der Politik in der Schweiz und in Brüssel warf er unfähige Entscheidungen vor, Wettbewerbsverzerrungen gebe es durch steigende Abgaben. „Die Hölle ist für einen Schweizer Unternehmer erreicht, wenn er sieht, dass eine Schulklasse seiner eigenen Gemeinde für eine Fahrt nach Kiel in einen holländischen Bus einsteigt“, so Ryffel abschließend.

Als „erster Österreicher, der vor dem bdo sprechen darf“, kritisierte Kommerzialrat Karl Molzer, Obmann

des Fachverbandes der Autobusunternehmen – Wirtschaftskammer Österreich, die Sozialvorschriften. „Die 12-Tage-Regelung liegt uns allen schwer im Magen“, erklärte er. Molzer machte deutlich, dass eine Lösung des Problems nicht so einfach sei. „Wir haben 45 Minuten darüber diskutiert, ob wir sie Neu- oder Wiedereinführung nennen“. Zudem forderte er eine EU-weit einheitliche Dokumentation der Grund- und Weiterbildung der Fahrer. „Wir kommen nicht mehr weg vom Bezahlen“, erklärte er zum Road Pricing in Österreich. Sein Verband werde jedoch dafür kämpfen, nicht mit den Lkw gleichgestellt zu werden.

Viel wurde auf dem bdo-Kongress über die Wirtschaftskrise, Konjunkturpakete und die Abwrackprämie geredet. Die Rolle des Staates in der Krise beleuchtete Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln. Die Wirtschaftskrise zeige, der unregulierte Markt funktioniert nicht, so Hüther. Der Staat habe eine Versicherungsfunktion und sei Teil der Marktwirtschaft, müsse dafür sorgen, Privateigentum zu sichern. Die kleinen und mittleren Unternehmen seien der Job-Motor in Deutschland, aber die Politik beschränke sich meist darauf, dass es einen Mittelstandsverantwortlichen gibt. Deutlich machte er klar: „Wettbewerbsverzerrung im Konjunkturpaket, das kann nicht sein.“

Hintergrundwissen zu einem ganz anderen Thema vermittelte Dr. Klaus Picard, Hauptgeschäftsführer des Mineralölwirtschaftsverbandes. Er versuchte in seinem Vortrag zu erläutern, dass Angebot und Nachfrage die Dieselpreise bestimmen. Der Dieselpreis steige, weil Diesel knapp sei und die Nachfrage hoch. Benzin dagegen werde deutlich weniger nachgefragt, so dass hier der Preis sogar unter dem von Rohöl liege, erklärte Picard. „Wir haben marktgerechte Preise. Ich verstehe aber, wenn Sie morgen wieder über uns schimpfen“, fasste Dr. Picard zusammen.

Forderte Taten: Dr. Gisela Volz.
Versprach Unterstützung: Ernst Hinsken
Klamauk mit wahrem Kern: „Prof. Dr. Faber“
Staat und Krise: Prof. Dr. Michael Hüther

Der Mittelstand ist der Motor der Gesellschaft, da waren sich alle Redner einig. Aber welche Rolle spielt der Bustourismus in der Wirtschaft. Dieser Frage geht Dr. Bernhard Harrer, stellvertretender Geschäftsführer des deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr e. V., nach. Er stellte das Projekt „Bustourismus in Deutschland vor“, da mittels einer Unternehmerumfrage und einer Fahrgastbefragung Kennzahlen für die Branche ermittelt. Die Daten, die den Stellenwert des Bustourismus abbilden, sollen eine Hilfe für die tägliche Arbeit der Busunternehmer sein, aber auch Basis für politische Entscheidungen. Dr. Harrer appellierte an die Busunternehmer, zahlreich an der unter anderem vom bdo geförderten Umfrage teilzunehmen.



Den wohl unterhaltsamsten Vortrag des Kongresses lieferte „Prof. Dr. Friedrich Faber“, der eine „sozio-emotionale Kommunikationskompetenz“ in Busunternehmen forderte. Gut, der „Prof. Dr.“ war nicht echt, sondern nur ein Schauspieler, dennoch steckten Wahrheiten in dem Vortrag, die auch schon im Workshop-Teil des Kongresses am 11. Februar mit dem Titel „Die Zukunft des Omnibusses – touristisches Marketing und politische Kommunikation“ angesprochen wurden. „Werden Sie vom Produktkenner zum Kunden-kenner“, verlangte Prof. Dr. Karl Born, Dozent für Tourismusmanagement an der Hochschule Harz in Wernigerode. Für den Busunternehmer sei es entscheidend, Produkte aus dem Blickwinkel der Kunden zu betrachten, erklärte er. „Wir müssen unsere Kunden kennen, der Bus ist nur das Vehikel, um Kunden glücklich zu machen. Ihr Job ist es, die Kunden glücklich zu machen.“ Kunden unterschied er dabei in zwei Kategorien: Die Preiskäufer, die zuerst auf den Preis schauen, dafür aber dann eine gute Qualität wollen, und die Qualitätskäufer, die zunächst ein Produkt mit hoher Qualität suchen, das aber dann möglichst preiswert haben wollen. Für Busunternehmer heiße das, den Preiskäufer mit einem qualitativ guten Produkt reizen, das jedoch etwas abspecken. Bei den Qualitätskäufern sieht er die Chance, über Bequemlichkeit Kunden zu überzeugen. Busunternehmer müssten zudem stets Alternativen für einen Kunden an der Hand haben.

„Was das Beste für mich ist, weiß ich erst, wenn ich das zweitbeste kenne“, erklärte er. Als wahres Problem in der Dienstleistung bezeichnete er das Stetigkeitsdefizit. „Alle Mitarbeiter müssten immer die gleiche Leistung bringen.“ Zudem müsse der einzelne Mitarbeiter immer die gleiche Leistung erbringen. „Ein Profi schafft das, ein Amateur nicht“, so Prof. Born. Als die „Mega“-Zielgruppe bezeichnete er die Generation 50plus, die ihre Reiseintensität noch verstärken wird. „Lassen Sie diese Zielgruppe nicht schleifen“, erklärte Prof. Born zu den Singles und Alleinreisenden, die 300 Euro mehr in ihren Urlaub investieren als der Durchschnitt. Als weitere Trends sieht er kulinarischen Tourismus und Wellness.

Günther Pannenbecker verabschiedete sich nach über 15 Jahren aus dem bdo-Vorstand. Am ersten Abend des Kongresses ehrte der Verband den 1. Vorsitzenden des NWO, der neben seiner Vorstandsfunktion die Ausschüsse Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit beim bdo betreute. Hauptgeschäftsführer Gunther Mörl und Präsident Wolfgang Steinbrück überreichten ihm als Anerkennung seiner Arbeit eine Radierung mit einer Ansicht seiner Heimatstadt Düsseldorf. Pannenbecker verabschiedet

Marketing und Mittelstand, das schließt sich nicht aus, stellte Stefan Wichmann, Geschäftsführer von Scholz & Friends Profile fest. Er brachte Vorschläge, auch mit

Anzeige _____



Häääh...?

Kinderleicht zu verstehen: die IKK-Vorteile für Sie!

10 Euro für jede Vorsorgeleistung, 75 Euro Bonus für Ihr Fitnessstraining, bis zu 150 Euro Zuschuss für Ihr Gesundheitswochenende und bis zu 600 Euro Prämie im IKK-Wahltarif »Selbstbehalt«. Mehr Informationen unter: **0800 – 88 33 244** oder **www.ikkbb.de**.

 Innungskrankenkasse
Brandenburg und Berlin

solide
günstig
und von hier

 **Wir sind
Familie!**

kleinen Budgets erfolgreiches Marketing zu betreiben. Als beste Lösung hierfür sieht er das so genannte Guerilla-Marketing. Ausgangspunkt der Marketing-Aktivität sollte stets ein guter Internet-Auftritt sein, da er kostengünstig zur Werbung nutzbar sei. „Es gibt nichts Billigeres, um an Millionen Menschen ranzukommen“, so Wichmann. Dabei gelte es, den Auftritt an die Zielgruppe anzupassen. Sind das Senioren, sollte man über eine gewisse Schriftgröße nachdenken.

Die Busbranche finde sich meist nur bei Unglücken in den Medien wieder, die Politik reagiere darauf, was in den Medien steht, betonte Gunther Mörl vor dem letzten Workshop-Vortrag den nachhaltigen Effekt der Medien. bdo-Presseschef Martin Kaßler gab dabei einen kurzen Einblick in die Arbeit des bdo. „Häufig genug muss man auch schweigen, um vorwärtszukommen“, stellte er fest und brachte drei Beispiele für die Lobbying-Arbeit: Die Verhinderung eines Sicherheits- beziehungsweise Qualitätssiegels nach schweren Busunfällen 2003, die Novellierung des PBefG und die Liberalisierung des Busfernlinienverkehrs. Zu viel verriet er angesichts der vertretenen Presseteilnehmer nicht. Statt Details hieß es so: „Wir haben Kommunikationshebel neu justiert. Und so die Kuh vom Eis gebracht.“ Abschließend forderte er die Teilnehmer auf: „Kommunizieren Sie Ihre

Wünsche, Interessen und Bedürfnisse. Gehen Sie zu Ihren Mandatsträgern vor Ort.“

Impressum

Herausgeber:

Fuhrgewerbe-Innung Berlin-Brandenburg e. V.
Hedemannstraße 13, 10969 Berlin

Redaktion:

Gerd Bretschneider
Sandra Elsanowski
Tel.: 030.251 06 91 - Fax: 030.251 06 93
www.fuhrgewerbe-innung.de - info@fuhrgewerbe-innung.de

Versand:

Fuhrgewerbe-Innung Berlin-Brandenburg e. V.

Satz, Layout, Druck, Anzeigenverwaltung:

FGIBB Service GmbH
Hedemannstraße 13, 10969 Berlin
Tel.: 030.25 29 50 10 - Fax: 030.25 29 50 11
www.fgibb.de - post@fgibb.de

Titelbild/Quelle: Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer (bdo)

Anzeige_____

Typenoffene PKW-, LKW- und Omnibus-Werkstatt

* Berlin-Johannisthal: Groß-Berliner Damm 81 a * Berlin-Mahlsdorf: Giesestraße 96/98

- Inspektionen
- Abgas- und Hauptuntersuchung
- Sicherheitsprüfung
- Prüfung der Fahrtschreiber und Kontrollgeräte § 57 b + d StVZO
- laufende Instandsetzungen
- Klimaservice und Reifendienst
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- Abschleppdienst und Unterwegshilfe
- Leihbusse und Übernahme von Beförderungsleistungen
- Bergung defekter KOM und LKW bis 24 t
- Scheibenreparatur: Montage von Neu- und Notverglasungen, Reparatur von Steinschlägen, Entfernung von Glaskratzern
- Bus- Ersatzteile: Anlasser und Lichtmaschinen, Bremsbeläge und Bremssteine, Motor, Getriebe, Achsen und Kleinteile
- Reparatur von Krankentransportwagen und Fahrzeugen zur Behindertenbeförderung
- Instandsetzung von Sondersignalanlagen
- 24-Stunden-Service

PKW-Werkstatt: Giesestraße 96/98 12623 Berlin, Telefon: 0 30/ 311 611 192

LKW- und Omnibus-Werkstatt: Groß-Berliner Damm 81 a 12487 Berlin, Telefon: 0 30/ 63 90 21 30



ARiMA
OMNIBUS- UND PKW-
INSTANDESETZUNG BERLIN GmbH